Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Leo Berger : Bildhauer in Solothurn

Autor: Hochstrasser, Jost

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

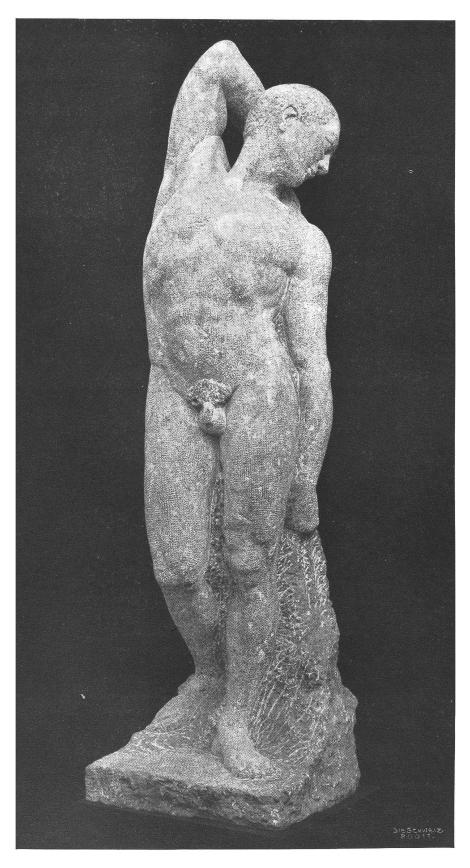
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Leo Berger, Solothurn.

Jüngling nach dem Bad sich abtrodnend. (Commiswiler Stein, h. 2,45 m).

Leo Berger, Bildhauer in Solothurn.

Mit zwei Kunftbeilagen und neun Reproduktionen im Text, zumeift nach Aufnahmen bes Berfaffers.

Leo Berger ist für die Leser der "Schweiz" kein neuer Mann. Das Mai= heft des Jahrgangs 1914 brachte aus berufener Feder eine Würdigung seines Werkes. Seither hat der Nimmermüde in frohem Schaffenseifer seiner Runst immer höhere Ziele gestectt. Schon der 1914 er= wähnte Jüngling unserer Kunstbeilage weist auf neue Bahnen: während die früher hier wiedergegebenen Arbeiten, zumeist graziöse weibliche Akte, die Ge= fälligkeit der Linie hervorhoben, tritt hier in dieser Jünglingsfigur zum ersten Male das Moment der kraftvollen Bewegung vor Augen. Die überlebensgroße Statue aus gelbem, hartem Lommiswiler Stein verrät tüchtige Renntnisse des anatomi= schen Baues und wirkt in ihrer schlichten Auffassung monumental. Sie wurde an der Schweizerischen Landesausstellung 1914 viel bewundert.

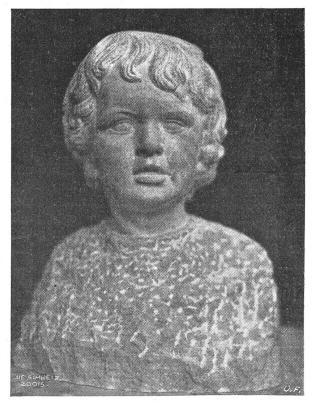
Die Bronzestatuette "Schlittschuhläufer" (s. S. 100) zeigt pulsierendes Leben und wirkt in der absichtlich hervorgehobenen Gleichgewichtsstellung sportlich sehr wahr.

Daß Berger auch auf dem Gebiete der Büste Trefsliches leistet, erweisen die im Solothurner Zeughaus aufgestellte Bildnisbüste von General Wille (s. S. 95) und diesenige von Oberstdivisionär de Lons (s. S. 94), die heute die Ofstäterskantine in Colombier ziert. Das Charakteristische ist besonders bei dem Porträt de Lons überzeugend herausgeholt; beide Werke halten sich fern von allem Konzventionellen und wirken ungemein lebendia.

Aber auch die Psyche des Kindes weiß der Künstler in den harten Stein zu bannen. Das nebenstehend wiedergegebene reiszende Kinderföpschen, das Bildenis eines Kindes des Solothurener Dichters Josef Reinhart, zeigt eine herzerquickende Fröhlichkeit des Ausdruckes, die direkt an Butten eines Donatello erinnern könnte.

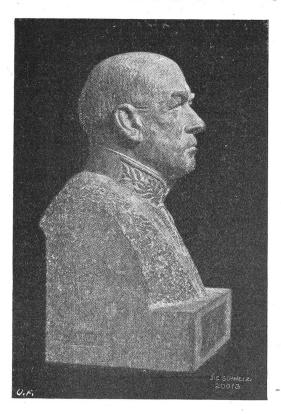
Und so kommt auch der Humor bei Berger zu seinem Rechte. Seine "Dame des Halles", eine das Material prächtig zur Geltung bringende Holzplastik (S. 101) ist von überwältigender Naturwahrheit und zeigt, mit welchem Behagen der Künstler die Grotesken der Wirklichkeit künstlerisch zu verwerten weiß und daß er sich bei seinem Pariser Aufenthalt das Charakteristische dieser "Damen" gut einsprägte.

Auch die Tierdarstellung wird von Berger nicht vernachlässigt. Ein Beweis dafür ist sein Stierbändiger (s. S. 96). Alles Nebensächliche bleibt beiseite, die Linien des Menschen und des Tieres verwachsen wunderbar. Kraft steht gegen Kraft abgewogen. Kubisch überwiegt das Tier, doch ist dem Beschauer ohne weiteres klar, daß der Geist die Materie besiegt. Das geht aus der ganzen Haltung des Bänzdigers hervor. Die Auffassung lehnt sich an keine bekannte Darstellung der so oft geschilderten Szene an, sie ist rein perssönlich.



Leo Berger, Solothurn.

Kinderbildnis. Untersberger Marmor, lebensgroß.



Leo Berger, Solothurn. Bilbnisbüffe von Oberstdivissionär de Lohs (1857—1917). Lommiswifer Stein, lebensgroß. Aufgestellt in der Offizierskantine in Colombier.

Wenn wir das bisher Betrachtete überschauen, so erkennen wir, daß Berger sich immer mehr zu Kraft und Leben in seinen plastischen Werken entwickelt, und doch scheint es dem Künstler Seelenbes dürfnis zu sein, das in frühern Jahren so liebevoll gepflegte Graziöse ab und zu wieder einmal erstehen zu lassen. So schuf er uns eine Salome, bei der wir uns des Eindrucks nicht erwehren können, daß hier der Reiz einschmeichelnder Süße die Obershand gewonnen hat. Es ist nicht die Salome, wie wir sie alle kennen, als grausame Siegerin über menschliche Schwäche.

Demselben Zeitraume jedoch entstammt "Der Eidgenosse" (s. S. 98), in der Schweiz in Bronze gegossen, ein Werk voll trotziger Kraft, voll Leben. Dieser Krieger sett sein Lettes ein, jede Musstel ist gespannt: Sieg oder Tod! Es ist einer dersenigen, die in strotzender Lebensstülle über das Hochgebirge in die Lomsbardei gezogen und in den fruchtbaren Ebenen am Po den Ruhm der Unbesiegslichkeit der Schweizer begründeten, bis

dann das Ende mit Schrecken kam: "Marignano!" Aber dort ging ja die Schweiz nicht unter.

Wie wahr sagt uns dies der sterbende Krieger (s. S. 97), dem der Künstler die Beischrift gab: "Non omnis moriar". Das Werk, in Otmarsinger Sandstein gemeißelt, ist ergreisend. Die im Sterben erschlaffenden Muskeln sind meisterhaft dargestellt, die zum Himmel gewandten brechenden Augen wie der ganze Ausstruck des Gesichtes bestätigen und lassen uns miterleben, daß dieser für sein Baterland auf dem Felde der Ehre Sterbende die Wahrheit jener Worte fennt.

Zeigen diese beiden letten Werke, dak das heutige blutige Weltdrama die Seele des Künstlers in den Tiefen aufgewühlt, so läßt sein "Sterbendes Europa" (Runst= beilage) erkennen, daß er auch die ganze furchtbare Tragik des jezigen Weltge= schehens erfaßt hat. Wir stehen hier vor dem reifsten Werke Bergers. Das Bewegungsmotiv ist wunderbar erfaßt, ohne jede Pose, in grandioser Einfachheit. Vor der monumentalen Wucht des Eindruckes muß eine objektive Kritik verstummen. Das Werk (vorläufig nur Gips) spricht hier eine Sprache, die jeder versteht. Darin liegt das Große dieser Schöpfung, die den schlichten, ernsten und zugleich erhabe= nen Ausdruck fünstlerischen Empfindens in der blutigen Gegenwart darstellt.

Die wunde Seele des Künstlers lechzt nach Heilung. Da schafft er uns das dekorative Flachrelief "Der Friedensengel" (s. S. 99), gleich ausgezeichnet durch edle Linienführung wie harmonische Einteislung der Fläche und den herrlichen Rhythmus der Bewegung.

Unsere Leser werden den Eindruck gewonnen haben, daß Leo Berger in seinen Werken stets das einsach Wahre ohne Grübelei und ohne Pathos darzustellen sucht, so, daß es jedem verständlich ist. Er hat namentlich den Bewegungseindruck in seiner höchsten Schlichtheit erfaßt. Hoffentlich kann sich am nächsten Turnus das Schweizervolk an einem oder mehreren dieser Werke erfreuen, die ihm zeigen werden, daß es den jungen Solothurner Bildhauer mit Stolz den Seinen nennen darf.